

Der Weltgoldverbrauch, besonders in der ersten Nachkriegszeit, ist nicht mit voller Sicherheit feststellbar. Der Münzgoldverbrauch belief sich auf etwa $\frac{2}{3}$ der Welt-Golderzeugung, während der restliche Teil in Kunstgewerbe und Industrie verarbeitet, bezw. gehortet wurde, welch letztere Werte der statistischen Erfassung entgehen. Auch heute noch dürfte die größere Hälfte der Welt-Golderzeugung für Münzzwecke verfügbar sein, ohne jedoch voll ausgemünzt zu werden.

Lit.: The Gold Resources of the World. Herausgegeben vom XV. Int. Geol. Kongreß, Pretoria 1930. — M. Meissner, Die Versorgung der Weltwirtschaft mit Bergwerkserzeugnissen II. 1920—1930, Stuttgart 1932. S. 110 ff.— Ders.: Edelmetalle und Edelsteine am Irrwege der Weltwirtschaft, Sitzungsber. d. Pr. Geol. L. A. 1932. — F. Deman, Die Ware Gold. Stuttgart 1932. — Documents sélectionnés sur la distribution de l'or soumis à la Dégagation de l'or du comité financier. Schriften N. C. 102, M. 38, 1931, II. A.

Kopra und Kokosöl in der Weltwirtschaft.

Die Weltausfuhr an Kopra wird nach den Angaben, welche „The Malayan Agricultural Journal“ im 7. Hefte des XX. Bd. bringt, wie folgt geschätzt: 1929: 877.869 t, 1930: 812.883 t, 1931: 803.020 t. Die mittlere Weltausfuhr im Jahr fünf 1922/26 wird mit jährlich 613.423 t, jene in der Zeit von 1927 bis 1931 mit 823.392 t jährlich angegeben. Das Jahr 1928 bezeichnet mit einer Ausfuhrmenge von 905.732 t die bisher größte Ausfuhr. Im Jahre 1931 waren an der Kopraausfuhr Niederländisch-Indien mit 360.000 t, die Philippinen mit 178.000 t, Malaya mit 176.000 t, die Südsee-Inseln mit 100.000 t, Ceylon mit 89.000 t, Sansibar mit 15.000 t beteiligt. Hauptabnehmer des Produktes waren die Vereinigten Staaten mit 240.000 t, Frankreich mit 192.000 t, Deutschland mit 143.000 t, England mit 93.000 t, Holland mit 87.000 t und Dänemark mit 71.000 t.

In der Ausfuhr von Kokosöl stehen die Philippinen mit 158.219 t an erster Stelle, dann folgen in weitem Abstande Ceylon mit 48.139 t, Indien mit 22.307 t, Malaya mit 10.159 t und Niederländisch-Indien mit 3367 t. Davon nehmen die Vereinigten Staaten 145.167 t, England 43.423 t, Deutschland 6651 t und Frankreich etwa 5000 t auf.

Literaturbericht.

Geisler, Walter: Allgemeine Landeskunde von Australien und Ozeanien. VI. Teil der Allgemeinen Länderkunde der Erdteile (Fortsetzung von H. Wagner's Lehrbuch der Geographie), herausgegeben von Wilhelm Meinardus, Hannover, Hahn'sche Buchhandlung 1931.

Walter Geisler ist auch der Verfasser der Länderkunde Australiens und Ozeaniens in der Reihe der vom Bibliographischen Institut in Leipzig herausgegebenen Länderkunden, über welche Leo Bouchal in unseren Mitteilungen im 73. Jahrgang S. 150 f. unter Hervorhebung der Vorzüge berichtet hat. Das vorliegende Werk ist in erster Linie für die geographischen Fachgenossen, Lehrer und Studierende bestimmt, daher sind zahlreiche Hinweise aufgenommen worden, ohne daß der Verfasser aber immer den Inhalt der auf-

gezählten Werke in der Darstellung verwendet hätte und wohl auch in dem Bewußtsein, daß es den Benützern des Buches selbst in größeren Studierstädten nicht möglich ist, sich die angeführten Werke zu verschaffen. W. Geisler hat sich dem durch den Herausgeber des Werkes W. Meinardus vorgesehenen erprobten Schema der analytischen Länderkunde angepaßt, innerhalb des Rahmens den für die Wirtschaft bedeutungsvolleren Faktoren mehr Raum gewidmet als den anderen und man muß da dem Verfasser vertrauen, daß er auf Grund der eigenen Erfahrung und des Studiums der Literatur das Richtige getroffen hat. Die Leistungen der Deutschen in Australien sind unter Hinweis auf andere Aufsätze des Verfassers hervorgehoben, doch sollten diese Ausführungen jetzt, wo den Mitteleuropäern die Arbeit in Übersee sehr erschwert ist, in einer nächsten Auflage erweitert werden. Ein weiterer Wunsch ist, daß Maße möglichst einheitlich verwendet werden; zur Umrechnung muß ein Verfasser sich Zeit nehmen, um die einzelnen Behauptungen vergleichbar zu halten.

H. L.

B a n s e, E w a l d: *Neue illustrierte Länderkunde*. Völlig umgestaltete Neuauflage der Illustrierten Länderkunde. 323 S., 1 Karte, 31 Bilder. Braunschweig, Georg Westermann, 1931.

Landschaftliche und seelische Umrisse von Ländern und Völkern der Erde zu geben, hat Ewald B a n s e sich zum Ziele gesetzt. Um eine möglichst einheitliche Betrachtung und Abstimmung der einzelnen Teile zu erreichen, hat der Verfasser das ganze Buch selbst geschrieben und auf die Mitarbeit der Kollegen, die er zur ersten Auflage herangezogen hatte, verzichtet. Auf die Kunst, die Landschaft darzustellen und auf die Schreibweise E. B a n s e's ist in unseren Mitteilungen wiederholt aufmerksam gemacht worden. Die Einteilung der Erdoberfläche in einzelne organische Erdteile ist hier gegenüber früheren Versuchen fortgeführt; die Zahl der Erdteile wird dabei stets vom subjektiven Empfinden des Verfassers und der mehr oder minder genauen Erforschung der einzelnen Teile der Erde abhängig sein. Wenn zwischen germanischem und mittelmeerischem Abendland und Russosibirien, Rumänien, Ungarn, die Tschechoslowakei und Polen als Halbasien ausgeschieden werden, so werden wohl nur geographische Fachleute den Gedankengängen E. B a n s e's zu folgen vermögen, der größte Teil der mitteleuropäischen Leser wird aber auf seine Stammesbrüder nicht verzichten wollen. Die Hinweise auf die Rasse als Ursache der Kulturverschiedenheit einzelner Landschaften sind doch zu wenig begründet, meist steht Behauptung gegen Behauptung. Zwei oder drei Namen sind noch kein Beweis und verschieden lange Entwicklungsschreien unter verschiedenen Verhältnissen kann man nicht vergleichen. Der Wert der neuen Illustrierten Länderkunde liegt in der Aufmunterung des Lesers zu eigenem Nachdenken.

H. L.

H a u s h o f e r, K a r l: *Jenseits der Großmächte*. Leipzig und Berlin 1932. VI und 520 S. mit 100 Kartenskizzen und graphischen Darstellungen.

Das Werk ist als Ergänzung zu Kjellén-Haushofer, *Die Großmächte vor und nach dem Weltkriege* (1930) gedacht. Erst beide Werke zu-

sammen ergeben ein organisches Gesamtbild des politischen, räumlich erfaßbaren Lebens auf der Erde. Zugleich sollen die beiden Darstellungen das deutsche Gegenstück von B o w m a n s „New World“ und der französischen „Géographie universelle“ sein. Allerdings müssen die beiden Bücher, entsprechend der Verarmung Deutschlands, alles Unwesentliche ausscheiden und können nur die Dominante unter den Hauptantrieben politischer Dynamik aufzeigen. Das Buch soll unser Volk zu richtigem politischen Denken und Handeln erziehen.

Zu den Geopolitikern: L a u t e n s a c h (Spanien und Portugal 13—34), M a u l l (Die Lateinamerikanischen Staaten 35—87; Hellas und der hellenische Gedanke im Ostmittelmeer, der Osmanenrest in Europa 170—185), O b s t (Der nahe Osten 217—245, Afrika 263—365), K. H a u s h o f e r (Pufferräume, Rückhalts- und Schutzgebilde der eurasischen Zerrungszone im mittleren und fernen Osten 246—262), kommen als neue Mitarbeiter: H. S c h r e p f e r, der die nordeuropäisch-ostbaltische Staatengruppe mit einem wertvollen Gesamtüberblick über den Raum von Baltoskandia einleitet; V a n V u u r e n macht den beachtlichen Versuch, das Mutterland und die Kolonien Hollands in einem zu behandeln. Dabei erweist er aus einem (leider nur wirtschafts-)geschichtlichen Überblick die Notwendigkeit der staatlichen Selbständigkeit des Rheindeltas und tut die Erhaltung des holländischen Kolonialbesitzes als eine gemeinsame kulturpolitische Angelegenheit Gesamteuropas dar. F r. L e y d e n erweist, wie Belgien immer nur Objekt der Politik, nie Subjekt politischer Gestaltung war; H. O e h l e r zeigt die Rolle auf, welche die Schweiz in den verschiedenen Macht- und Verkehrsordnungen Europas gespielt hat und in der Machtordnung von Versailles spielt. K. T r a m p l e r skizziert die Staaten der europäischen Schütterzone und sucht nach dem Weg zu einer Lebensform, die es ermöglicht, daß der große einheitliche Raum Zwischeneuropas von einer Vielheit gleichberechtigter Völker bewohnt werde, W. G e i s l e r betrachtet Australien und Neuseeland geopolitisch. Zum Schlusse werden die Panideen behandelt.

Dem Buche ist die weiteste Verbreitung zu wünschen, umso mehr, als der Herausgeber von dem ehrlichen Willen beseelt ist, die beiden philosophischen Hauptrichtungen Deutschlands zu überbrücken (vgl. S. 490).

Hermann Mikula.

H a s s e r t, K u r t: A l l g e m e i n e V e r k e h r s g e o g r a p h i e. Zweite, völlig umgearbeitete Auflage, I. Band. Mit 11 Karten und graphischen Darstellungen. Berlin-Leipzig, Walter de Gruyter u. Co. 1931.

Kurt H a s s e r t hat schon 1913 eine „Allgemeine Verkehrsgeographie“ auf Grund einer langjährigen Lehrtätigkeit erscheinen lassen, die der damals stark aufstrebenden Wirtschaftsgeographie viele Anregungen geboten hat. Nach 18 Jahren hat H a s s e r t diese seit langem vergriffene Verkehrsgeographie in zweiter Auflage ausgegeben und dabei Stoffgliederung, Aufbau, Richtlinien im ganzen unverändert belassen können, was wohl der beste Beweis für die gute geographische Anlage des Werkes ist. Natürlich war in den seit dem Erscheinen der ersten Auflage verflossenen Jahren in der Fortentwicklung der Wissenschaft, noch mehr aber durch die Umgestaltung der Weltwirtschaft Veranlassung gegeben, die einzelnen Abschnitte zu erweitern und neue hinzuzu-

fügen. Das Werk wurde auf 2 Bände verteilt, von denen der hier besprochene den Verkehr als geographische Erscheinung und den Landverkehr behandelt. Hassert hat aus einer reichen Erfahrung heraus die Schilderung der Tatsachen und die geographische Verbreitung der Verkehrserscheinung in den Vordergrund gerückt, dabei aber auch der Erklärung der Ursachen der Verbreitung, Natur und Mensch, große Aufmerksamkeit gewidmet. Die Rücksichtnahme auf den Kaufmann und auf den Techniker hat Inhalt und Stil beeinflußt.

Die 3. Auflage dieses Werkes, in der Landwegen, Straßen und dem wiederbelebten Verkehr auf ihnen ein größerer Raumanteil als in der 2., im Verhältnis zu dem Lieblingsgegenstande Hasserts, den Eisenbahnen, zugeteilt werden wird, kann wohl, trotz der heutigen Zeitlage, bald erwartet werden. Berichterstatter würde auch einer weiteren Vermehrung der Kartenbeilagen im Interesse zahlreicher Leser, denen größere Atlanten nicht zur Verfügung stehen, das Wort reden.

Hervorgehoben sei, daß Kurt Hassert diesen Band Ernst Friedrich, dem eifrigsten Wegbereiter der Wirtschaftsgeographie, gewidmet hat, dadurch auf die innige Zusammengehörigkeit von Wirtschafts- und Verkehrsgeographie hinweist und einer bewährten Freundschaft ein Denkmal setzt.

Hermann Leiter.

Verhandlungen und wissenschaftliche Abhandlungen des 24. Deutschen Geographentages zu Danzig, 26.—28. Mai 1931. Herausgegeben von Dr. Albrecht Haushofer. Breslau, Ferdinand Hirt. RM 12.—.

In den Erörterungen nehmen naturgemäß die geographischen Fragen, welche die Ostsee, Ostpreußen und Danzig betreffen, einen breiten Raum ein. Ihnen haben G. Braun, B. Schulz, W. Recke, A. Schultz, W. Hartnack, W. Vogel, N. Creutzburg und W. Quade wertvolle Beiträge gewidmet. Zu schulgeographischen Fragen ergreifen J. Wagner, A. Scheer und A. Kulessa das Wort. Alfred Wegeners und seiner Grönlandsexpedition gedenken Schmidt-Ott und v. Drygalski. Gerhard Schott gibt einen vorläufigen Bericht seiner Weltreise, die er unternahm, um ozeanographisches Material für ein von ihm geplantes Werk zu sammeln. A. Defant berichtet über neue Forschungsfahrten des „Meteor“. Die Ergebnisse ihrer Spezialuntersuchungen auf der Deutsch-russischen Alai-Pamir-Expedition teilen R. Finslerwalder und L. Nöth mit. Aus Südamerika und Indien bringen S. Passarge, C. Troll und v. Eickstedt Ergebnisse ihrer Forschungsreisen.

A.

Festschrift für Alfred Philippson zu seinem 65. Geburtstag. Dargebracht von Schülern und Freunden. Leipzig und Berlin 1930. B. G. Teubner.

Unter der redaktionellen Leitung Leo Waibels wurden in vorliegendem Bande eine Reihe von Aufsätzen vereinigt, die Beiträge zu allen Zweigen der Geographie liefern.

Otto Quelle gibt in seinem Aufsatz über „Die Bevölkerungsbewegung in Nordostbrasiliens“ vorläufige Ergebnisse einer Reise nach Brasilien, speziell

der Provinz Bahia. Oskar Schneider schildert „Die Wandlungen im Siedlungsbild Perus im 15. und 16. Jahrhundert“. Leo Waibel bringt eine wirtschaftsgeographische Gliederung Mexikos. Zu seinen „Griechischen Landschaften“ bringt Josef Ponten eine Ergänzung über die Strophaden. Die ostniedersächsische Provinz Drente schildert Walther Tuckermann mit besonderer Rücksicht auf die anthropogeographischen Verhältnisse.

Interessante Beiträge zur Geographie des Oberrheingebietes bringen Hermann Wenzel, Max Galeadè, Peter Zapp, Rudolf Stickel und Heinrich Müller-Miny.

Zwei weitere Abhandlungen zur Allgemeinen Geographie von Fritz Nußbaum und Karl Olbricht behandeln die Schmutzbänderung der Gletscher und die Entwicklungsgeschichte der Großstadt. Ein Aufsatz über „Theorie und Praxis im heutigen Erdkundeunterricht“ beschließt den inhaltsreichen Band.

A.

Richter-Müllner-Kende-Atlas. Große Ausgabe. Mit 26 Flugbildern, 53 Karten im Maßstabe bis 1:200.000, 174 Karten im Maßstabe über 1:200.000 und 40 Abbildungen zur astronomischen Geographie, Diagrammen und Profilen. Hölder-Pichler-Tempsky A.-G. Wien 1930.

Der Atlas macht einen gefälligen Eindruck, man möchte auch gar nicht glauben, daß er so viele Karten enthält. Die vielen Bilder und einige dazugehörige Kartenausschnitte überladen den Atlas und dies geht auf Kosten des eigentlichen „Atlas“. Es wäre wohl angezeigt, dieses gewiß notwendige Bilder- und Kartenmaterial in einem eigenen Lehr- oder Lernbuch herauszubringen. Was das übrige Kartenmaterial betrifft, so wird wohl niemand gegen die sehr vielen Nebenkarten (Bevölkerung, Wirtschaft usw.) Stellung nehmen können, sie sind notwendig; aber sowohl die Fluß- und Gebirgs- als auch die politischen Karten sind entschieden etwas zu klein und auch zu mager. Wenn der Verfasser meint, daß der Atlas ein in jedem Hause willkommenes Nachschlagewerk werden wird, wie es ja sein sollte, so kann ihm nicht recht zugestimmt werden, da die Karten vielfach mager sind und wohl wenig oder nichts darüber hinaus bieten, was man in der Schule unbedingt braucht. Man kommt oft in die Gelegenheit, mehr von einem Atlas zu verlangen, ein Urteil ist dann bald gefällt. Einer wirklichen Überladung eines Schulatlases sei nicht das Wort geredet.

Von den angegebenen 40 Abbildungen zur astronomischen Geographie sind mit Einschluß der Projektionen nur 31 zu finden. Zu aufdringlich erscheint die stark rote Farbe für Siedlungen und Häuser, z. B. auf 9, 44, 45. Auf Karte 11, dem kleinen geologischen Kärtchen, ist Staatz statt Staats zu setzen. Auf den meisten Hauptkarten ist die Projektion angegeben, dies wäre auch für die übrigen Hauptkarten zu wünschen. Auf Karte 106 sind die Landmassen doch zu verzerrt, eine andere Projektion wäre zu empfehlen; der Atlas ist ja für Schüler bestimmt. Die Winkel's Projektion auf 108—109 erscheint glücklich gewählt, ebenso auf 110—111. Der Preis 19.50 S. hiezu die gesetzliche Warenumsatzsteuer, ist wohl etwas hoch; dies ist allerdings eine allgemeine Atlantenkrankheit.

Dr. H. Polscher.

R o t h a u g s A t l a s f ü r H a u p t s c h u l e n . 9. vermehrte Auflage von Hans Kandlstorfer. Ausgabe für Wien, Niederösterreich und Burgenland. Kartographische Anstalt G. Freytag & Berndt A.-G. Wien. 60 Seiten. Preis 17.50 S.

Der Atlas bringt zunächst farbige Bilder von gut ausgewählten typischen Landschaften mit den entsprechenden Ausschnitten aus Karten verschiedener Maßstäbe, die sich sowohl zur Einführung in das Kartenlesen, in das Bildlesen, als in die Einzelheiten des betreffenden Landschaftsausschnittes trefflich eignen. Zur Einführung in die Bildbetrachtung, sowie als Einzelbilder im methodischen Sinn dienen weitere 12 Bilder, zumeist Flugsichtbilder, im Schwarzdruck. Zur Einführung in das Kartenlesen sind die Darstellungen Salzburgs im Maßstabe 1 : 25.000, 1 : 50.000, 1 : 75.000, 1 : 100.000 und 1 : 200.000 verwendbar.

Die Karten, die methodisch richtig nach dem Grundsatz vom Nahen zum Fernen aufeinanderfolgen, zeichnen sich durchwegs durch eine wirksame Darstellung der Bodengestalt und der Gewässer, durch Übersichtlichkeit des Verkehrsnetzes und der Siedlungen, durch deutliche und ausreichende Beschreibung aus. Vom Standpunkt des Unterrichts ist die Weiträumigkeit jedes Kartenbildes zu begrüßen, da jedesmal das Gebiet weit über die Grenzen des betreffenden Landes dargestellt ist.

Für die Bestimmung der Lage jedes Landes auf der Erdoberfläche sind als Hilfen die Breiten- und manchmal auch die Längengrade bestimmter Orte in anderen Erdteilen, bzw. bei diesen die von Wien am Kartenrande angezeichnet und so eine zweckmäßige Anregung zu Klimabetrachtungen gegeben.

Auch die Nebenkarten sind gut ausgewählt, sowohl diejenigen, die die Landeshauptstädte und die wirtschaftlich wichtigen Siedlungen und Gebiete, sowie die Verdeutlichung einzelner geographischer Grundbegriffe (z. B. Koralleninsel) im größeren Maßstab bringen, wie auch die wirtschaftsgeographischen, klimatischen und völkerkundlichen Karten.

Man kann nicht sagen, daß der Atlas zu wenig bietet; man begreift nicht, warum er nur für Hauptschulen bestimmt ist, zumal er auch für die Oberstufe der Mittelschulen ausreichen würde; so wird man die gute geologische Karte von Mitteleuropa, trotzdem sie lobenswerterweise neben den Zeitaltern und Formationen auch die Gesteinsarten anführt, wohl in der Hauptschule nicht verwerten können. Wir könnten froh sein, wenn die Hälfte des reichen Inhalts „geistiges Eigentum“ unserer Mittelschulabsolventen wäre! Becker.

P r o f e s s o r P i c c a r d s F o r s c h u n g s f l u g i n d i e S t r a t o - s p h ä r e. Herausgegeben von der neuen Augsburger Zeitung. Augsburg 1931, Verlag Literar. Institut von Haas u. Grabherr. 128 S., 50 Bildtafeln.

Das Büchlein will nicht etwa die Wissenschaft bereichern, es will ein kleines Denkmal des wissenschaftlichen Heroismus sein und ist als solches willkommen. Es orientiert über die Persönlichkeit Piccards und seines Assistenten Kipfer, bringt manch lustige Anekdote, schildert das Werden des Projekts und die Ausführung, besonders spannend die Erlebnisse der Ballonbesatzung durch Wiedergabe von Piccards Bordjournal, läßt auch Piccard selbst über das Problem der kosmischen Strahlung zu Wort kommen. Eine Menge guter Bilder ergänzt den flott geschriebenen Text. J. Weiß.

Emerson, John Elliot: *Die Welträtsel gelöst! Das Erlebnis unseres Jahrhunderts.* Verlag Koehler und Amelung, Leipzig 1931. 221 S.

Vor etwa 20 Jahren hat ein Buch durch seinen Riesenumfang, durch seine komplizierten Konstruktionszeichnungen, vor allem aber durch die großzügig weltenumspannende, Welträtsel scheinbar spielend lösende Konzeption auf den Referenten immerhin Eindruck gemacht: Hörbiger's und Vauth's Glazialkosmogonie. Der Inhalt bedeutete eine so gründliche Abänderung aller bisherigen Lehrmeinungen, z. B. von der Bildung der Kohlenflöze, der Petroleumslager, der Mondoberfläche, der Milchstraße, der Hagelwetter und Tornados, der Kumuluswolken, der Atlantisfrage usw., daß es sehr im Interesse der Sache gewesen war, daß von berufener Seite ernstlich dazu Stellung genommen worden wäre. Das ist bedauerlicherweise nicht geschehen; als „eine von keinerlei Sachkenntnis getrübte Phantasterei“ wird Hörbiger's Schrift in einer erst kürzlich erschienenen Einführung in die Erdgeschichte mit 2 Zeilen abgetan. Nun hat der oben genannte Verfasser in etwas journalistischer Art, ausgehend von der bekannten Großkatastrophe des Tunguskameteors, Hörbiger's Welt-eislehre wiederholt; ohne den Titel des Werkes zu nennen, bekennt er sich am Ende des Buches zur Vorlage. Dieser gegenüber hat es daher keinen selbständigen Wert, doch ist es Memento an die Glazialkosmogonie, deren wissenschaftliche Widerlegung noch immer aussteht, deren Pauschalverurteilung daher unbegründet ist.

J. Weiß.

Hassert, Kurt: *Einführung in die geographische Literatur. Ein Wegweiser für Anfänger.* (Dresdner Geogr. Studien, Heft 3), 89 S. Dresden 1932.

Der als Forscher wie als Lehrer gleich verdienstvolle Verfasser unternimmt hier den gelungenen Versuch, einen „Wegweiser für Anfänger“ der Erdkunde zusammenzustellen. Dabei wird nicht auf Vollständigkeit, sondern auf kritische Hervorhebung des Wichtigen Wert gelegt. Wenn auch in erster Linie das deutsche Schrifttum angeführt wird, so erfährt auch die nichtdeutsche Literatur die gebührende Beachtung. Bemerkenswert ist auch die sorgfältige Besprechung österreichischer geographischer Schriften. Dies oder jenes in den „Anmerkungen“ zitierte Werk könnte vielleicht besser im Haupttext stehen. Jedenfalls ist das Büchlein auch für Nichtanfänger sehr lesenswert.

R. Rungaldier.

Bibliotheca cosmographica. Bd. 31, Teil 3, Holland, Belgien und Luxemburg; Bd. 34, Teil 2, Italien; Bd. 36, Teil 1, Bayern; Bd. 39, Teil 1 und 2, Ostpreußen und Memelgebiet — Freie Stadt Danzig und polnischer Korridor; Bd. 45, Wie finde ich mich auf der Landkarte zurecht? Verlag E. A. Seemanns Lichtbildanstalt.

Die *Bibliotheca cosmographica* erscheint als erläuternder Text zu den Seestern-Lichtbilderreihen des Verlages. Die einzelnen Hefte sind von z. T. auch weiteren Kreisen der Geographen bekannten Landes- und Sachkennern bearbeitet: Holland von F. J. Meyer, Belgien und Luxemburg von Friedrich Leyden, Italien von Konrad Frenzel, Bayern von E. Löffler und C.

T r o l l. Die ostdeutschen Bilderserien bearbeiteten Walter S t u h l f a t h und F r i t z B r a u n, K u r t K r a u s e den Kartenlesekurs. Die Erläuterungen zu den Bildern bleiben nirgends am unmittelbaren Bildinhalt haften, sondern bringen oft recht weitgreifende Erörterungen, die im Zusammenhang mit dem Bilde gebracht werden können. Der neueste Stand der Forschung wird überall berücksichtigt. Als Ergänzung zu den Handbüchern können die kleinen Hefte dem Lehrer wertvolle Dienste leisten.

O. A.

R a t z e l, F r i e d r i c h: D e u t s c h l a n d. Einführung in die Heimatkunde. Unter Erhaltung der Form im Inhalt ergänzt von E. v. D r y g a l s k i. 6. Auflage. Verlag de Gruyter. Berlin-Leipzig 1932. 242 S., 5·40 M.

„Der Deutsche soll wissen, was er an seinem Lande hat“, ist die Zweckbestimmung des Buches durch den Verfasser, und in der Tat müssen jedem Leser diese grandiosen Landschaftschilderungen, diese feinfühlige Analyse der Wechselbeziehungen von Volkstum, Boden und Umwelt ein unauslöschbares Bild von Deutschland schaffen. Unaufdringlich aber doch wuchtig tritt dazu Drygalskis neues Zahlenmaterial. Ganz ausgezeichnet und sinnvoll ausgewählte Bilder ergänzen den Text. Dem Buch ist weiteste Verbreitung, auch im fremdsprachigen Ausland, zu wünschen.

J. Weiss.

W u t t e, M a r t i n: Kärnten im Kartenbild der Zeiten. (Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie. 23. Jahrgang.) Klagenfurt 1931.

Der bekannte Kärntner Heimtforscher gibt hier eine eingehende Darstellung der Entwicklung des Kartenbildes von Kärnten, womit nun auch dieses Bundesland in dieser Richtung monographisch behandelt erscheint. Von Ptolemäus angefangen, wird die Entwicklung bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts verfolgt. Der Verfasser legt in seiner Darstellung besonderen Wert darauf, sich auf jene Kartenwerke zu beschränken, die als Grundlage der übrigen kartographischen Arbeiten anzusehen sind. Zahlreiche Kartenbeispiele illustrieren die Ausführungen des Verfassers.

O. A.

W e l t e, A.: Morphologische Studien in Nordfranken. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des Flusssystems der fränkischen Saale. Würzburg, Verlag Mönnich 1931 (Mitteilungen der geogr. Gesellschaft zu Würzburg, 5./6. Jahrgang).

Die Arbeit beschäftigt sich eingehend mit dem Problem der Entstehung der Stufenlandschaft im Gebiet der fränkischen Saale und der Talgeschichte dieses Raumes. Sie kommt zu dem Ergebnis, daß das heutige Relief nicht aus einer Rumpffläche herauspräpariert ist, sondern daß es sich zwangsläufig aus der Art des Schichtbaues und dem verschiedenen Verhalten der Gesteine im Verwitterungsprozeß ergeben hat. Die Stufen sind an das Ausstreichen härterer Horizonte gebunden, die Terrassenflächen sind genetisch gleichwertig. Flusverlegungen und lokale starke Aufschotterungen werden zum Teil auf die bis ins Altdiluvium sicher verfolgbaren tektonischen Bewegungen, zum Teil auf den Umstand zurückgeführt, daß bei zunehmender Abtragung eine fortschreitende Anpassung an den geologischen Untergrund sich vollzog; so stellte sich

die Entwässerung des Grabfelds auf die herzynische Tektonik ein. Auch ergab die verschieden starke Eintiefung der Hauptentwässerungsstränge Anzapfung. Die klargeschriebene, durch sorgfältig gearbeitete Profile und Kartenskizzen veranschaulichte Untersuchung ist neben den einschlägigen Studien von J. H. Schulze in den Frankfurter geogr. Heften 1928 und von K. Hummel in den Fortschritten der Geol. und Paläont. 1929 ein wertvoller Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der deutschen Landschaft.

J. Weiß.

Stratz, Rudolf: Die oberbayerischen Seen. Bielefeld und Leipzig 1929. Velhagen und Klasing.

Der Verfasser gibt hübsche Schilderungen von den bedeutenderen Seen Oberbayerns. Er erzählt über ihre Entstehung und von dem Leben und Treiben in ihrem Gebiete in Vergangenheit und Gegenwart. Eine Reihe guter Bilder veranschaulicht die Beschreibung durch das Wort.

O. A.

Hirt's Deutsche Sammlung. Sachkundliche Abteilung. Länder- und Völkerkunde. Gruppe II: Das Antlitz der Erde. Band 2: Viktor Heim, Reiseskizzen aus Italien; Gruppe III: Mensch und Volkstum. Band 4: Mittelrheinische Volkskunde. Breslau. o. J. Ferdinand Hirt.

Auf Hirts Deutsche Sammlung ist in diesen Mitteilungen bereits hingewiesen worden (Bd. 73 [1930] 225; 74 [1931], 80 f.). Es liegen nun zwei neue Bändchen vor. Aus dem bekannten Buch Viktor Heims gibt Dr. Kurt Krause eine wohlgelungene Auswahl, die ein ansprechendes und eigenartiges landeskundliches Bild Italiens vermitteln. In dem anderen Bändchen wird aus dem Schrifttum über Siedlungs- und Stammeskunde, über Haus, Hof und Acker, Sprache und Dichtung, Sitte und Brauch von Dr. Walter Diener eine hübsche Auswahl zusammengestellt.

O. A.

Nagy, Ivan: Das Weltungartum. Ein statistischer Überblick. (Schriften der „Jancsó Benedek“-Gesellschaft, Nr. 11.) Budapest 1931. 52 S, 5 Karten, magyarisch. 2 S. deutscher Auszug. 2 Pengö.

Diese Arbeit, die auch in deutscher Sprache, in den Ungar. Jahrb. XII (1932) erschienen ist, sucht die Gesamtzahl der Magyaren in den einzelnen Ländern und Erdteilen durch kritischen Vergleich der Angaben der Statistik zu erfassen. Der Verf. geht dabei, im Gegensatz zur Verwendung der Staatsbürgerschaft durch andere ungar. Fachleute, von dem Merkmal der Muttersprache aus und rechnet die jeweils staatsfremden Magyaren mit in der Annahme, daß es sich bei diesen — wenigstens in den Nachfolgestaaten — stets um Optanten handle. Man müßte aber auch die Konfession berücksichtigen. So gehört z. B. sicher ein großer Teil der durch die Zählung von 1923 in Wien festgestellten rund 11.000 Magyaren zur mosaischen Religion. Bei der Tschechoslowakei wird diese Tatsache voll berücksichtigt, da hier auch ein Bekenntnis zur jüdischen Nation möglich ist. Für die Nachfolgestaaten wird die Zahl der Magyaren auf insgesamt 3,387.000 berechnet. In sorgfältiger Untersuchung werden auch die übrigen Auslandsmagyaren ermittelt. So gelang der Verf. zu

einer Gesamtzahl der Magyaren von über 12 Millionen. Davon entfallen 11.3 auf Europa und 0.57 auf Nordamerika. Eine gewisse Ungleichmäßigkeit ergibt sich aus dem Zwange der Verwendung verschieden alter statistischer Zahlen. Denn die Zählungen von 1930 sind ja noch nicht aufgearbeitet. *R. Rungaldier.*

Maull, Otto: *Länderkunde von Südeuropa*. (Band der „Enzyklopädie der Erdkunde“, herausgegeben von O. Kende.) XII und 550 S., 57 Abb. Leipzig und Wien 1929. F. Deuticke. S 60.—

Der Verfasser, ein Schüler Theobold Fischers, des „Altmeisters mediterraner Geographie“, setzt das Lebenswerk seines Lehrers mit diesem Alfred Philippson gewidmeten stattlichen Bande würdig fort. Der einzige große Mangel des Buches, an dem der Verf. aber völlig unschuldig ist, ist seine Beschränkung auf die drei europäischen Halbinseln, die Nichteinbeziehung aller Randlandschaften des Mittelmeeres als eines einheitlichen Lebensraumes in die Darstellung. Doch wird dieser leitende Gesichtspunkt immer wieder gebührend hervorgehoben. Entsprechend der von Westen nach Osten zunehmenden Eigenkenntnis des Verf. von Land und Leuten nimmt auch der Anteil der den einzelnen Halbinseln gewidmeten Darstellung in der gleichen Richtung zu. Das bedeutet in diesem Falle deshalb keinen Nachteil, weil ja gerade die südosteuropäische Halbinsel, auf die 42% des gesamten Umfangs entfallen, trotz ihrer großen Bedeutung gerade für Mitteleuropa aus bekannten Gründen noch weniger gut erforscht ist. Der Verf. betont zwar in der Einleitung die Gleichwertigkeit von physisch- und anthropo-geographischen Faktoren, die „völlige Koordination von Natur- und Kulturlandschaft“, hat aber in der Darstellung notwendigerweise mehr Gewicht und Raum der Beschreibung der letzteren zugemessen. Das ist ja auch bei einer länderkundlichen Arbeit selbstverständlich. Andererseits dürfen wir uns aber keiner Täuschung darüber hingeben, daß im Pendelschlag der Entwicklung der Erdkunde als Wissenschaft auf den Ausschlag nach der physisch-geographischen Seite hin in der Vorkriegszeit jetzt das Pendel anscheinend sich vom Ausschlag nach der entgegengesetzten Seite der Mittellage wieder nähert. Diese Entwicklung hat ja der Verf. am eigenen Leibe mitgemacht.

Der Stoff wird jeweils in vier Hauptabschnitte eingeteilt, die Lage und Größe, Natur- und Kulturlandschaft und die Einzellandschaften behandeln, die besonders bei Italien und Südosteuropa weitgehend gegliedert sind. Die starke Berücksichtigung von Wirtschafts- und Kulturleben, besonders auch die Charakterisierung der Denkart der Menschen, d. h. ihres durchschnittlichen geistigen Habitus, verdient ebensolche Anerkennung wie die knappe, meist durch gute Kartogramme unterstützte Darstellung der Naturlandschaft. Noch umstrittene Fragen werden — wahrscheinlich im Interesse einer geschlossenen Darstellung — nur selten, am häufigsten noch bei Südosteuropa berührt, dessen Bau und Klima eine besonders eingehende Darstellung erfährt. Der Stil des Verf. sucht Klarheit und Lebendigkeit mit Eigenprägung zu vereinen, was nicht immer als gelungen bezeichnet werden kann. Doch ist eine Fülle von neuen Wortbildern und Vergleichen vorhanden. Reiche Literaturangaben, wenig Fußnoten und sparsam verwendete statistische Zahlen sind anzuerkennen. Wünschenswert wäre ein Verzeichnis der Abbildungen, vor allem aber ein Anhang mit Lichtbildern. Auf ihre Beigabe wurde wahrscheinlich wegen der damit verbundenen starken Preis-

erhöhung verzichtet. Auch so muß der relativ hohe Preis des Buches als ein Haupthindernis seiner Verbreitung bezeichnet werden. *R. Rungaldier.*

Riccardi, Riccardo: *Ricerche sull' insediamento umano nell' Umbria.* Roma 1931. (Publicazioni dell' istituto di geografia della R. università di Roma, serie A, Num. 1.)

Das unter Leitung von Professor R. Almagià stehende geographische Institut der Universität in Rom hätte anlässlich des 10. Todestages seines Gründers Giuseppe Dalla Vedova 1929 die Serie seiner Publikationen eröffnen sollen. Mit einer ziemlichen Verspätung liegt nunmehr der 1. Band der A-Serie vor, welche hauptsächlich der italienischen Anthropogeographie gewidmet sein soll. (Die B-Serie wird Arbeiten zur Geschichte der Erdkunde, die C-Serie Literaturnachweise etc. enthalten). Er enthält eine ungemein gründliche und anschauliche Auswertung der Volkszählungsergebnisse von 1921 und des übrigen statistischen Quellenmaterials; als Vorarbeiten kamen die „Distribuzione altimetrica della popolazione nell'Umbria“ von Irma Monti, Piacenza 1909 und der Artikel von G. Scanò in der *Rivista geogr. Ital.* 1921, 103 f. in Betracht.

Das grundlegende Kapitel „Condizioni economiche“ enthält eine umfassende Darstellung der gesamten Wirtschaft der Provinz und ausgezeichnete Karten-skizzen der Höhenverhältnisse, des Anbaus, der Wälder, des unproduktiven Landes usw. Die den Prozentberechnungen zugrunde gelegten Flächen sind allerdings auf allen Skizzen verschieden abgegrenzt. Im Detail sehr interessant ist die Ableitung der Bevölkerungs- und der Siedlungsverteilung aus Oberflächengestaltung, Bodenart, Exposition, Wasserkräften, Verkehrswegen, sanitären Verhältnissen u. ä., eine Menge von Plänen und leider nicht erstklassigen Bildern veranschaulicht die verschiedenen Siedlungstypen. Das Buch ist ein ehrenvoller Anfang der Institutsveröffentlichungen. *J. Weiß.*

Koninklijke Vereeniging Koloniaal Instituut: *Gids in het Volkenkundig Museum. X. De Timorgroep en de Zuid-Wester-Eilanden. Weven en Ikatten.* D o o r A. J., L. Couvreur en B. M. Gosling s. Amsterdam (De Bussy) [1932]. 133 S. fl. —75.

In der Reihe der kleinen vortrefflichen Führer durch das Völkerkundemuseum des Amsterdamer Kolonialinstitutes behandelt das vorliegende Heft die Sammlungen von Soemba, Sawoe, Timor, Flores und den Südwesten-Inseln. Vorgeschnickt ist eine kurze, sehr gute Einleitung über die geographischen, wirtschaftlichen und ethnographischen Verhältnisse dieses Gebietes.

Der größere Teil des Heftes wird dann von einer ausgezeichneten Darstellung der Weberei und Ikat-Färberei in Indonesien eingenommen. Es werden die Webegeräte, das Weben und Färben auf den verschiedenen Inseln, sowie die erzeugten Gewebe eingehend beschrieben und durch einige gute Bilder illustriert. *L. Bouchal.*

Vatter, Ernst: *Ata Kiwan. Unbekannte Bergvölker im tropischen Holland.* Ein Reisebericht. Mit 5 Karten, 24 Zeichnungen und 80 Kunstdrucktafeln. Leipzig (Bibliographisches Institut) 1932. IV, 294 S. 8°. 18.— RM.

Verf. hat mit seiner Gattin den östlichsten Teil von Flores und die angrenzenden Solor-Inseln (Solor, Adonare und Somblem) und Alor-Inseln (Alor, Pantar) während 3/4jährigen Aufenthaltes eingehend ethnographisch erforscht. Solche systematische Forschungen sind im südöstlichen Teil Indonesiens bisher nur vereinzelt vorgenommen worden und speziell das von Vatter bereiste Gebiet war bisher von Fachethnographen und Fachanthropologen nur flüchtig besucht worden. In letzter Zeit hat nur Dr. Bijlmer in seinen *Outlines of the Anthropology of the Timor-Archipelago* (Weltevreden 1929) 70 Leute von Ost-Flores und 54 Adonaresen gemessen und abgebildet. Vatters Werk füllt nun diese Lücke in dankenswerter Weise aus. Seine Forschungen wurden durch die weitgehende Unterstützung der holländischen Beamten und der Missionäre sehr gefördert.

Dem Reisebericht geht eine Einleitung voran, in der die geologischen, klimatischen und landschaftlichen Verhältnisse erörtert werden. Das Gebiet gehört zu dem besonders hier stark zertrümmerten birmanischen Gebirgsbogen, dem die Vulkanberge das heutige landschaftliche Gepräge verleihen und in dem starke tektonische Veränderungen noch in der Tradition der Eingeborenen bezeugt werden. Der ganz untropische Landschaftscharakter ist dem Einfluß des trockenen Australkontinents, aber auch der weitgehenden Entwaldung zuzuschreiben. Die Entdeckungsgeschichte wird kurz skizziert und die guten und schlechten Seiten der Kolonialverwaltung und der sehr weitgehenden Missionierung vorurteilslos dargelegt.

Sprachlich scheidet sich nach den Ergebnissen des Verf. das Gebiet von Ostflores mit dem Solor-Archipel als eine Einheit deutlich vom mittleren Flores einerseits und vom Alor-Archipel anderseits. Letzterer weist eine ganze Reihe von Sprachen und Dialekten auf. Alle Sprachen des Gebietes gehören aber zur östlichen Gruppe der indonesischen Sprachen, die sich durch Voranstellung des Genitivs charakterisieren.

Auch in der Kultur bestehen zwischen der Solor-Gruppe mit Ost-Flores und der Alor-Gruppe Unterschiede, wenn auch anderseits weitgehende Übereinstimmungen bestehen. Wie große örtliche Verschiedenheiten oft in unmittelbarer Nachbarschaft zu beobachten sind, zeigt der Reisebericht, der diese Verhältnisse eingehend schildert. Die Familie tritt überall gegenüber der Sippe, die die soziale Einheit darstellt, zurück; es fehlen aber auch über das Dorf hinausgehende Verbände. Die Sippen sind vaterrechtlich und exogam, vielfach mögen sie totemistischen Ursprungs sein. Es besteht Frauenkauf, aber daneben auch „Diensteste“; der Kaufpreis besteht im W aus importierten Elefantenzähnen, im O aus Bronzestrommeln. In religiöser Beziehung ist zu erwähnen die Verehrung eines Sonnen-Mond-Gottes, die Verkörperung der Reisgöttin in einem jungen Mädchen (Solor-Gruppe) und ein eigenartiger Steinkult.

Anthropologisch ist im Gegensatz zum westlichen und nördlichen Indonesien auffallend das starke Hervortreten eines dunkelhäutigen und kraushaarigen Elements, das im Gebiete selbst von W nach O deutlich zunimmt. Aber es besteht keine örtliche Geschlossenheit von Typen, überall kommen die differenziertesten Typen nebeneinander vor, im O von Alor besonders häufig Kleinwüchsige, die aber sonst keine ausgesprochen negritoiden Merkmale zeigen. Aus allem geht hervor, daß das Gebiet in die Zone zeitlich weit zurückgehender Mischungen verschiedenartigster Rassenelemente fällt, die das östliche Indonesien darstellt.

Besonders bemerkenswert ist der starke portugiesische Einschlag aus der Zeit der portugiesischen Kolonisation.

Die Bebilderung ist reich und vorzüglich, für die Erkenntnis der Körperbeschaffenheit der Eingeborenen und ihrer Kultur außerordentlich wertvoll.

L. Bouchal.

Asch, Hannah: *Birmanische Tage und Nächte. Reiseerlebnisse.* Berlin (Aug. Scherl) 1932. 206 S. 8°, mit 49 Abb. auf Tafeln und 1 Karte. Geb. Mk. 4.50.

Die Verfasserin hat allein Birma bereist und schildert in unterhaltender Weise ihre Eindrücke und Erlebnisse. Von Rangoon fuhr sie nach Mandalay, besuchte Pagan und die Ölgruben von Yenang Yaung, dann ging es nach Kalaw, dem bescheidenen Darjeeling Birmas. Von Yaung-Hwe aus bereiste sie in Gesellschaft zweier Regierungsbeamter im Ruderboot die Sumpfgebiete, die sich von da südwärts gegen den Salween hin ausdehnen, bis Loikaw. Sie schildert die Landschaft, erzählt von den birmanischen Klöstern und Pagoden, von den manigfältigen Völkerschaften, die sie zu Gesicht bekam, von den Birmanen, den Palaung, Kachin, Schan, Taungyo, von den Karen, deren Frauen ihre Waden dick kugelförmig mit Schnüren umwunden haben, den Thaunghu, deren Frauen steife Beingamaschen tragen, den Padaung, deren Frauen ihren Hals durch hohe massive Messingspiralen einengen und ausrecken und an den Beinen ebensolche Spiralen schleppen, von den Pfahldörfern des Sumpfgebietes und der Weberei der Karenfrauen.

Die nach eigenen Aufnahmen der Verfasserin beigegebenen Bilder sind zum Teil ethnographisch von Interesse.

L. Bouchal.

Bergman, Sten: *Die tausend Inseln im fernen Osten. Reisen und Erlebnisse auf den Kurilen.* Mit 37 Abb. auf Tafeln und 1 Kartenskizze. Stuttgart (Strecker und Schröder) 1932. VIII, 182 S. 8°. Geh. RM. 4.50, geb. RM. 5.80.

Der Verf., der durch seine Forschungsreisen auf Kamtschatka bekannt ist, berichtet hier über eine zoologische Forschungs- und Sammelreise auf den Kurilen vom Herbst 1929 bis Herbst 1930. Es sind felsige Inseln vulkanischen Ursprungs, die im Winter von schweren Stürmen heimgesucht werden und im Sommer durch ihren undurchdringlichen Nebel berüchtigt sind. Auf manchen Inseln, so auf dem von einem großen Kratersee erfüllten kleinen Uschischir, gibt es heiße Quellen; auch Schlammvulkane kommen vor.

Die Inseln sind ein Eldorado der Tierwelt: Unmengen von Seevögeln bevölkern Meer und Küsten, Seeottern und verschiedene Fuchsarten, die in großer Zahl auf den unbewohnten Inseln leben, werden von der japanischen Regierung unter strenger Kontrolle gehegt und jährlich nur in bestimmter Zahl abgefangen; das Pelzwerk, das von den Inseln alle Jahre weggeführt wird, repräsentiert Millionenwerte. Auch Bären gibt es noch in großer Zahl. Die Meere sind von Pott-, Fin- und Sejwalen bevölkert, die von ganzen Walfängerflotten harpuniert werden; unter den Waljägern sind viele Norweger. Im S wird auch Muschelfischerei (*Pecten yessoensis*) von japanischen Tauchern betrieben. Der Lachs-

fang wird besonders auf der Hauptinsel Jeterofu, die 180 km lang und bis 40 km breit ist, sehr erfolgreich in Großbetrieben ausgeübt.

Die Vegetation besteht auf den mittleren und nördlichen Inseln aus Erlen- und Föhrengestrüpp, auf den südlichen gibt es schöne Laubwälder (Birke, Eiche, Ahorn, Salweide, Eberesche), aber auch Lärchen- und Tannenwälder. Mit Ausnahme der nördlichen Inseln sind die Gestrüpfe und auch der Wald mit oft übermannsgroßem Bambusgrasdickicht bewuchert, das ein Vordringen oft schwierig macht.

Die spärlichen Bewohner waren zur Zeit der russischen Herrschaft Ainos, die die russische Sprache und Religion angenommen hatten und die auf den nördlichen Inseln sich mit Kamtschadalen und Alëuten vermischt hatten. Die japanische Regierung verpflanzte sie von den mittleren und nördlichen Kurilen auf die südlichen Inseln, wo sie sich aber nicht einlebten. Heute sind die verpflanzten Ainos schon fast ganz von den Japanern, die jetzt die Hauptmasse der Bevölkerung ausmachen, aufgesogen. Man findet noch alte Jurten der Ainos mit Steinzeitinventar. Zum Schluß stattete der Verf. noch den Ainos von Hokkaido einen Besuch ab.

Der Bericht gewährt Einblicke in das Leben der Japaner auf den Inseln, in ihre Bräuche und Feste. Anschaulich werden einige Walfischjagden geschildert.

L. Bouchal.

Heller, Otto: *Sibirien, ein anderes Amerika*. Berlin 1930.

Neuer Deutscher Verlag.

Im Jahre 1929 unternahm der Verfasser auf dem Eisbrecher Krasslin eine Reise nach Sibirien, die ihn im weiteren Verlauf auf dem Jenissei aufwärts bis an die sibirische Bahn führte. Der Krasslin hatte die Aufgabe, die sogenannte Karische Expedition nach dem neuen Hafen Port Igarka an der Mündung des Jenissei zu bringen. Dieser Hafen soll den Holzreichtum der Taiga und die, wie man vermutet, ungeheuer reichen Mineralschätze des nördlichen Sibirien erschließen. Wie weit die Hoffnungen der heutigen Machthaber in die wirtschaftliche Zukunft Sibiriens berechtigt sind, muß sich erst zeigen. Jedenfalls wurde viel wertvolle Arbeit geleistet. Auch hat die Ausfuhr aus Igarka seit der Reise des Verfassers erheblich zugenommen. (Vgl. Geogr. Ztschr. 37 [1931] 393 ff.)

Daß die modernen technischen Hilfsmittel hier noch manches möglich machen werden, woran bisher nicht zu denken war, ist gewiß, nur darf man sich weder durch eine vorgefaßte Meinung gegenüber der Einstellung des Verfassers den Blick trüben lassen, noch an seinem stark von der modernen Tageszeitstellerei beeinflußten Stil die nötige Kritik vergessen. Es ist nur schade, daß der Verfasser dieses anregenden Buches seiner Weltanschauung so viele Geschmacklosigkeiten schuldig zu sein glaubt.

A.

Nachtrag zu H. Spethmann: „Das länderkundliche Schema.“

Hans Spethmann teilt mit, daß die Behauptungen S. 271 und 280 in seinem Buche „Das länderkundliche Schema“ zu Recht bestehen. Vgl. „Mitteilungen“ 1932, S. 112. Die Schriftleitung ist nicht in der Lage, sich über die wahre Sachlage ein Urteil zu bilden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [75](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Literaturbericht. 397-410](#)